

Ofen ein größeres mit Wasser gefülltes Gefäß steht, welches beständig Dämpfe ausgibt; der Fußboden der Schwitzkammer wird durch Besprengen mit einer Gießkanne beständig feucht erhalten und die Kammer so eingerichtet, daß nur ein sehr geringer Luftwechsel stattfindet.

Infolge dieser Anordnung ist die Luft in der geheizten Schwitzkammer bald so stark mit Wasserdünsten beladen, daß ein weiteres Verdampfen des Wassers unmöglich wird und die Häute beständig feucht bleiben — der Prozeß der chemischen Umänderung somit unter den allergünstigsten Verhältnissen eingeleitet wird.

Um in der Schwitzkammer so viel möglich an Raum zu sparen und dieselbe auch bei geringen Ausmaßen für eine große Anzahl von Häuten verwenden zu können, bringt man in derselben Gestelle an, auf welche man die mit Kalk bestrichenen Häute hängt. Meistens schon nach Verlauf einiger Tage ist unter gleichzeitiger Einwirkung des Kalkes und der hohen Temperatur die chemische Veränderung in den Häuten so weit fortgeschritten, daß sich die Oberhaut samt den Haaren leicht loslösen läßt; jene Felle, an welchen diese Erscheinung zu beobachten ist, werden sofort aus der Schwitzkammer entfernt.

Infolge der kürzer dauernden Einwirkung des Kalkes auf die Häute wird auch bei Schaffellen die Wolle nicht besonders angegriffen, so daß sich für minder feine Bließe dieses Verfahren ganz gut eignet, indem die Wolle weniger spröde wird.

XV.

Das Schwitzverfahren.

Das Markindalesche Verfahren hat unbestreitbare Vorzüge vor den bisher beschriebenen Methoden der Enthaarung, aber nach denselben ist selbstverständlich auch eine besondere